

Ein vorspringender Rücken ist es, der das erste einsame Haus trägt. Bella Vista. Hier ist der Wald gerodet, hellgrüne Pflanzungen, Mais, Bananen, Zitronen, Orangen. Zu gleicher Zeit tragen die Orangenbäume brautweiße Blüten und vollsaftige, goldene Früchte. Gelbe Zitronen und Limas in dunkelgrünem Laub. An der Banane aber schält sich aus riesiger violetter Blüte die vieltraubige Frucht.

Der Regen hat aufgehört, die Wolken haben sich verzogen. Man sieht weithin talabwärts in das wellige, hügelige Grün. Nur an einzelnen Stellen ist es sonderbar rot gefärbt. Tief orangerote, kreisrunde Flecken unterbrechen das zarte Grün, gleichsam als durchbrächen ungeheuere Giftpilze den Waldboden.

Es sind Ceibas, Wollbäume, Bäume ohne Blätter, nur dicht bedeckt mit den orangefarbigem Blüten. Dicht vor den Häusern, auf die ich zureite, steht solch ein Baum, und wie zum Willkommen wirft ein Windstoß seine Blüten auf mich herab, während beiderseits des Weges Orangeblüten, schneeige und rosige Pfirsichblüten schimmern und goldene und gelbe Früchte glühen.

## 38. Was die Zungas erzeugen.

Coroico.

Auf steiniger, isolierter Kuppe liegt das Städtchen über 1700 Meter hoch, und man übersieht von ihm weithin das Gewirr der am Fuß des Berges mündenden Täler. Das dunkle Grün der Wälder hat sich unten an den Ufern der Flüsse, deren Spiegel sich hier schon auf

1000 Meter senkt, in lichte Farben gewandelt. Zuderrohr, deren dichte Wedel wie niederer Palmenwald wirken.

Unten im Städtchen ist Markt. Markt?, möchte man fragen. Wozu? Wenn irgendwo, kann hier der Landmann erzeugen, was er braucht. Trägt ihm sein Feld doch alle Nahrungs- und Genußmittel, gibt es doch Holz in überreichen Mengen, Baumwolle und alle Faser- und Textilpflanzen, sogar Farbpflanzen, während der Boden Ton und Schiefer enthält.

Gestern abend schon sind vom Alto die Hochlandsindianer mit ihren Maultieren und Eseln in die Stadt gekommen, stumm und ernst hinter ihren hochbeladenen Tieren. Und heute sieht man auf allen Wegen die Yungeños dem Pueblo zuströmen, Menschen der gleichen Rasse, die das mildere Klima doch so ganz anders formte. Neben dem ernsten, schweigsamen Nimara vom Hochland mit seinen harten Zügen wirkt der Yungeño frauenhaft weich, wozu allerdings viel das reiche, tief den Rücken hinunterfallende Haar beitragen mag, das im Nacken ein Band zusammenhält.

Aus den großen Bündeln, die die Indianer des Alto vor sich liegen haben, schälen sich, in Heu verpackt, Korn, Gerste, Kartoffeln und Fleisch, das in seiner trockenen, braunen Steifheit mehr wie Leder erscheint als wie ein Nahrungsmittel. Und die Yungeños kaufen, kaufen, daß am Mittag bereits fast der ganze Markt leer ist. Es ist eine merkwürdige wirtschaftliche Erscheinung. Der Yungeño pflanzt wohl seine Banane, die sein hauptsächlichstes Nahrungsmittel darstellt, und vielleicht auch noch etwas Yuca und Racacha, dide, wurzelartige Knollen. Aber was er

darüber hinaus braucht an Fleisch, Brot und Kartoffeln, kauft er vom Hochland, und für die Städter, denen die Banane nicht als Nahrungs- sondern als Genußmittel dient, kommt fast der ganze Lebensbedarf vom Alto herunter.

Was der Yungeño erzeugt, ist Luxus: Früchte, Kaffee, Alkohol (nicht zum Brennen, sondern zum Trinken) und Coca. Letztere Pflanze, deren getrocknete Blätter in ganz Bolivien, Peru und Nordargentinien als Nervenstimulans gekaut werden und ohne die der bolivianische Indianer nicht leben kann, sind das A und O aller Yungaskultur.

Der Gewinn, den die Coca abwirft, ist so hoch, daß da, wo der Boden einigermaßen geeignet ist, ihr Anbau jede andere Kultur verdrängt. Es gibt indianische Kleinbauern, die auf ihrem Grund und Boden nicht einmal die für den Lebensunterhalt wichtigsten Pflanzen, nicht einmal ein paar Bananen bauen, sondern die alles, bis auf das letzte Fleckchen, mit Coca bestellen und den gesamten Lebensunterhalt in der Stadt kaufen. Und die Einnahme aus dem Cocaverkauf ist so hoch — mitunter selbst für den Kleinbauern, der nicht mehr als ein paar Hektar bestellt, bis zu 9000 Peso —, daß er unbedenklich die durch die Fracht enorm hohen Preise für alle Lebensmittel, die höher sind als in La Paz, zahlen kann.

Freilich nötig wäre es nicht, selbst bei intensivster Coca-, Kaffee- und Rohrzuckerkultur nicht, daß das Alto die Yungas ernährt; denn von den weiten Yungas ist erst ein winziger Teil kultiviert, und oberhalb der Cocafelder und Bananepflanzungen sind die Berge noch alle bedeckt mit undurchdringlichen Wäldern, an deren Stelle

sich Weizen- und Gerstenfelder dehnen könnten, mehr als ausreichend, die ganze Jungasbevölkerung zu ernähren, und endlose Weiden für Viehherden, die die Hauptstadt des Landes mit Butter zu versorgen vermöchten, statt, wie es heute geschieht, sie mit hohen Kosten aus Peru oder Chile kommen zu lassen.

Wenn man nach dem Grund fragt, immer die gleiche Antwort: „falta de brazos“, „Mangel an Arbeitskräften“, und so sind die Jungasprovinzen, die sich wie eine löstliche Blume an die Hänge des Hochlandes schmiegen, heute fast nichts als Parasiten. Was sie erzeugen, ist Luxus, schlimmer noch — Gift. Über die Coca kann man ja zweierlei Meinung sein; sicher ist, daß der seit unzähligen Generationen daran gewöhnte Indianer nicht ohne sie leben kann. Aber auch aus dem Zuderrohr wird nicht Zuder gewonnen — und Zuder braucht das Land; denn heute wird er noch zu hohen Preisen aus Peru und Argentinien eingeführt —, sondern lediglich Alkohol, vierziggradiger Alkohol, der bei den Indianern unverdünnt das Hauptgetränk für Mann und Frau bei ihren Festlichkeiten ist.

### 39. Eine Jungasfinca.

Coripata.

Die beiden Goldsucher aus Vongo waren vor mir hergeritten. Sie wollten den Rio Peri nach dem gelben Metall absuchen. Als ich an den Fluß herunterkam, fand ich noch die Spuren ihres Lagers; sie selbst waren schon fort. Sie hatten wohl nichts gefunden, oder die Moskitos

HSA m

R8235 su

**COLIN ROSS**  
**Südamerika**  
**die aufsteigende**  
**Welt**

**MIT 54 ABBILDUNGEN**  
**UND 2 KARTEN**

20712  
28.7.53



**LEIPZIG, F. A. BROCKHAUS**  
**1 9 2 2**

# Inhalt.

	Seite
Vorwort . . . . .	3
Über den Atlantik.	
1. Deutsche Auswanderer im Atlantik . . . . .	15
2. Längs der Küste Brasiliens. . . . .	21
3. Das unbekannte gelobte Land . . . . .	27
Argentinien.	
4. Die Stadt am La Plata . . . . .	35
5. Einwanderung nach Argentinien . . . . .	40
6. Die Landfrage. . . . .	47
7. Die großen Estancias . . . . .	54
8. Sigue Vaca! . . . . .	60
9. Deutsche Kolonien in Santa Fé . . . . .	66
10. Heißes Land . . . . .	72
11. Gespräch über Deutschland mit dem Präsidenten der Argentinischen Republik . . . . .	75
12. Nach Patagonien . . . . .	80
13. Die Metropole des Südens . . . . .	84
14. Deutsche Seeleute in Südamerika . . . . .	90
15. Die Insel im Rio Negro . . . . .	95
16. Zwischenspiel . . . . .	101
17. Das Land der Kanäle . . . . .	105

	Seite
18. Ritt durch Neuquen . . . . .	111
19. Zukunftsland . . . . .	116
20. Deutsche Siedler in argentinischer Wildnis . . . . .	121
21. Auf dem Cayucohochland . . . . .	125

### Chile.

22. Über die Cordillere . . . . .	133
23. Das Paradies am Pazifik . . . . .	137
24. Chilenische Präsidentenwahl. . . . .	140
25. Chiles deutscher Süden. . . . .	145
26. Mlanquihue und Magallanes . . . . .	148
27. Copihue. . . . .	153
28. Längs der Küste nach Nordchile . . . . .	157
29. Die Salpeterstadt . . . . .	162
30. La Pampa Salitrera . . . . .	165
31. Oficina . . . . .	169
32. Pampinos . . . . .	172
33. Unter Vulkanen . . . . .	176

### Bolivien.

34. Das Land Bolivars . . . . .	183
35. Markt in La Paz . . . . .	186
36. Gebirgsreise in Bolivien . . . . .	191
37. An einem Tag aus Nordland in die Tropen. . . . .	195
38. Was die Yungas erzeugen . . . . .	199
39. Eine Yungasfinca . . . . .	202
40. Der Gastfreund . . . . .	207
41. Auf einer Zuckerrohrplantage. . . . .	211
42. Weg im Fluß. . . . .	215
43. Die Seele des Indio. . . . .	219
44. Indianerwallfahrt . . . . .	224

	Seite
45. Indianeraufstand . . . . .	227
46. Der amerikanische Himalaja . . . . .	230
47. Mazamorra . . . . .	235
<b>Uruguay.</b>	
48. Karneval in Montevideo . . . . .	243
49. Quer durch Uruguay . . . . .	247
<b>Brasilien.</b>	
50. Abend in Santa Anna . . . . .	253
51. Deutschbrasilianer . . . . .	258
52. Kolonisten und Kolonien in Rio Grande . . . . .	266
53. Kolonisten im Urwald . . . . .	271
54. Schirachs Erfolg . . . . .	276
55. Brasilianische Landgesellschaften . . . . .	281
56. Fahrt auf dem Iguassu . . . . .	286
57. Auf brasilianischer Bundeskolonie . . . . .	292
58. Kaffeefazendas . . . . .	297
59. Die Großstadt der Tropen . . . . .	302
60. Die Blumeninsel . . . . .	308
Register . . . . .	313

## Abbildungen.

	Seite
La Paz, mit dem Illimani im Hintergrund . . . . .	Titelbild
Siedlung in Patagonien . . . . .	16
Lehmrancho . . . . .	16
Patagonische Landschaft . . . . .	17
Ansiedlerfrau . . . . .	17
Wappen von Argentinien . . . . .	33
Das Tal des Rio Cayunco . . . . .	64
Inkasee . . . . .	65

	Seite
Plaza de la Independencia in Santiago . . . . .	80
Bergarbeiterheim . . . . .	81
Salpeteroficina . . . . .	81
Am Fuße des Vulkans Ollague . . . . .	96
Bergarbeiterhütten in der Cordillere . . . . .	97
Arbeit in der Mine . . . . .	97
Freundliche Marktweiber . . . . .	112
Lamaherde . . . . .	112
Ein Säugling zu Pferd . . . . .	113
In einer bolivianischen Posada . . . . .	113
Hörige Indianerinnen im Cocal . . . . .	128
Weg im Fluß . . . . .	128
Prähistorische Mumien vom Andenhochland . . . . .	129
Bolivianischer Friedhof . . . . .	129
Wappen von Chile . . . . .	131
Allerseeleu auf dem Friedhof . . . . .	144
Indianische Wasserträgerin . . . . .	144
Musikanten in Copacabana . . . . .	145
Indianertanz . . . . .	145
Copacabana am Titicacasee . . . . .	160
Kirche auf dem Ruinenfeld von Tiabuanacu . . . . .	161
Die heilige Jungfrau vom See in Copacabana . . . . .	176
Ein frischer Trunk . . . . .	177
Bepackter Hochlandsefel . . . . .	177
Wappen von Bolivien . . . . .	181
Indianerprozession in Copacabana. Nach einer von Jakob v. Eschudi veröffentlichten Zeichnung eines Indianers . . . . .	192
Eingeborene vom Rio Beni . . . . .	193
Indianerin am Webstuhl . . . . .	193
Millunisee mit Suaina Potosi . . . . .	208
Gipfelgrat des Suaina Potosi . . . . .	209
Am Fuße der Eiswand des Suaina Potosi . . . . .	209

	Seite
Westwand des Illampu . . . . .	224
Indianerdorf in der Puna . . . . .	225
Nordostflanke des Illimani . . . . .	225
Bergwerk in der bolivianischen Cordillere . . . . .	232
Mazamorra . . . . .	232
Der Morro bei Urica . . . . .	233
Südbrasilianische Kolonisten . . . . .	233
Wappen von Uruguay . . . . .	241
Wappen von Brasilien . . . . .	251
Deutsche Siedlung in Brasilien . . . . .	288
Maispflanzung . . . . .	289
Die ersten Anfänge einer Siedlung . . . . .	289
Bai von Rio de Janeiro, vom Gipfel des Corcovado aus . . . . .	304
Auf dem Marsch durch den Urwald . . . . .	305
Blumeninsel bei Rio de Janeiro . . . . .	305
Übersichtskarte von Südamerika . . . . .	12
Sonderkarte . . . . .	319

---

Umschlag und Einbanddecke sind von Maler Kurt Eduard Beck in Leipzig nach Motiven gezeichnet, die aus dem von Professor Dr. Pošnansky geleiteten Museum in La Paz stammen. Die Figur in der Mitte des Umschlages ist Pachaimama, die Mondmutter. Die Figur auf dem Einband ist dem uralten monolithischen Sonnentor von Tiahuanacu entnommen.

